

Sonntagsruhe für den Kleinhandel eingeführt haben, und daß in zahlreichen anderen Städten die Arbeitszeit auf 3 Stunden auf Wunsch der Geschäftsinhaber eingeschränkt worden ist?

Ich will natürlich annehmen, daß die Verfasser jener Eingabe von diesen Dingen keine Kenntnis hatten. Um so mehr kann man aber verlangen, daß sie sich vor Abfassung der Eingabe besser über die Bestrebungen zur Einführung der Sonntagsruhe informiert hätten. Doch sind das schließlich Angelegenheiten, die uns nur indirekt angehen. Für uns Sortimentsbuchhändler — der Verlagsbuchhandel kommt ja kaum in Frage, da die meisten Verleger ihre Betriebe sicher längst Sonntags geschlossen halten — handelt es sich darum, ob wir es verantworten können, uns für die Ausdehnung der Sonntagsruhe zu erklären. Und zwar müssen wir diese Frage lediglich nach unseren eigenen Interessen ohne Rücksicht auf andere Geschäftszweige entscheiden, denn — umgekehrt würden diese auf uns auch keine Rücksicht nehmen. Und da kann es sich m. E. für uns nur darum handeln, nicht allein eine Einschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen, sondern eine völlige Sonntagsruhe zu fordern.

Wohl kein Beruf erfordert eine so intensive Anspannung aller Kräfte, einen solch starken Verbrauch von Nervensubstanz, wie der unsrige. Darum wird man wohl schwerlich allzu viele Buchhändler finden, die noch nicht »nervös« sind. Wir haben daher nach 6 Arbeitstagen Anspruch auf einen vollen Ruhe- und Erholungstag, um das entsprechende Bibelwort zur Geltung zu bringen. Und jeder, der den Segen der völligen Sonntagsruhe an seinem eigenen Leibe hat genießen können, weiß, daß man am anderen Tage viel freudiger und mit weit größerer geistiger und körperlicher Frische an die Arbeit geht. Das trifft selbstverständlich für die Geschäftsinhaber (besonders für die kleinen, die sich teures, zuverlässiges Personal nicht halten können und daher die Arbeit vielleicht mit einem Lehrling allein machen müssen) genau so zu, wie für die Angestellten.

Nun habe ich häufig die Beobachtung gemacht, daß man sozialpolitische Reformen im Handelsgewerbe bei den Geschäftsinhabern dadurch leicht in Mißkredit bringen kann, daß man sie als uferlose Forderungen der Angestelltenverbände hinstellt. Besonders ist es der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband, der wegen seiner wirkungsvollen Vertretung der Angestellten-Interessen bei manchen Geschäftsinhabern wie das rote Tuch auf den Stier wirkt. So ist mir ein kaufmännischer Verein bekannt, der eine Besprechung über die Sonntagsruhe angezettelt hatte, bei der verschiedene Geschäftsinhaber sich für die Sonntagsruhe aussprachen. Als aber ein Gegner derselben erwähnte, daß diese Bestrebungen von den Deutsch-nationalen ausgingen, und daß die jungen Leute »bald gar nichts mehr tun wollten«, schlug die Stimmung ins Gegenteil um, und sogar die Mitglieder, die sich vorher für die Sonntagsruhe ausgesprochen hatten, stimmten nun dagegen. Wahrlich kein Zeichen von selbständigem Denken und politischer Reife!

Die Beurteilung dieser Fragen vom Standpunkt der Angestellten sei daher deren Verbänden überlassen, und hier die Frage gestellt: »Können wir Sortimenter ohne Gefährdung, ja auch nur ohne eine Schädigung unserer Existenz die völlige Sonntagsruhe befürworten?« Ich meine, bei keinem Geschäftszweige des Kleinhandels liegt die Sache so klar, wie beim Buchhandel. Denn niemand wird behaupten wollen, daß es ein »dringendes Bedürfnis«, eine absolute Notwendigkeit ist, Bücher am Sonntag zu kaufen. Das Publikum, das heute noch ab und zu an Sonntagen kauft, wird sich nach Einführung der Sonntagsruhe sehr leicht und schnell daran gewöhnen, seine Büchereinkäufe wochentags zu erledigen. Der Umsatz würde daher auf keinen Fall zurückgehen. Falls aber wirk-

lich ein 10- oder 20-%-Fest weniger gekauft würde, so wird dieser Pfenningausfall 100fach dadurch aufgewogen, daß der Sonntag dem Geschäftsinhaber ganz gehören, er neue Kräfte für die kommende Woche sammeln wird, er sich seiner Familie, insbesondere der Erziehung seiner Kinder besser widmen kann als bisher — also ideale Werte, die einen volligen Ersatz für eventuell entstehende geringe materielle Verluste bieten.

Daß nach Einführung der Sonntagsruhe der Geschäftsumsatz in nennenswerter Weise zurückgehen würde, wie die Gegner derselben behaupten, ist nichts als eine Übertreibung, die durch die Praxis gründlich widerlegt worden ist. Denn alle die Städte, die die völlige Sonntagsruhe durch Ortsstatut eingeführt haben, denken gar nicht daran, den alten Zustand wiederherzustellen, sondern fühlen sich außerordentlich wohl dabei. Das geht aus mancherlei Äußerungen der beteiligten Kreise deutlich hervor. So haben z. B. die selbständigen Kaufleute des Kaufmannsgerichts zu Frankfurt a. M. ihren Standpunkt mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht:

»Den freien Sonntag lassen wir uns nicht nehmen. Wir wollen an einem Tage freie Männer sein. Die kleinen Detaillisten, die befürchteten, einen Ausfall zu erleiden, fanden am Samstag vollen Ersatz. Wir wollen nur, alle Kollegen ständen einmal in einem Frankfurter Geschäft; sie würden sich überzeugen, daß der freie Sonntag durchführbar ist.«

Und der Inhaber eines Manufakturwarengeschäfts in München sprach sich dahin aus:

»daß die Einnahmen an den Wochentagen, besonders aber an den Sonnabenden und Montagen so gestiegen seien, daß das Mehrergebnis nicht allein den Ausfall der Sonntagseinnahme deckte, sondern daß die Gesamteinnahme im Monat Juni sich um etwa 10% und im Juli um ca. 6—7% gegen gleiche Monate im Vorjahre vermehrt habe. Dazu kommt noch, daß die betreffende Geschäftsstraße für ca. 14 Tage für den Wagenverkehr gesperrt war.«

Diese Darstellung wird noch von einer großen Anzahl anderer Münchener Geschäfte, die ursprünglich zu den heftigsten Gegnern der Sonntagsruhe gehörten, und die deshalb eine genaue Statistik wegen des befürchteten Ausfalls führten, bestätigt. In diesem Bericht heißt es u. a.:

»Wider alles Erwarten stellte sich nach probeweiser Einführung der völligen Sonntagsruhe heraus, daß ein Minderumsatz nicht eintrat, sondern daß sich der Umsatz während der zwei Tage Samstag und Montag sogar teilweise noch um 2% gegen früher gesteigert hatte. Das Publikum paßte sich eben der Neuerung an, und so trat kein Ausfall, sondern nur eine Verschiebung ein.«

Wenn nun also der befürchtete Rückgang des Geschäftsumsatzes selbst bei den Geschäften der Manufakturwarenbranche nicht eingetreten ist, so wird kein Mensch behaupten können, daß eine Gefahr für uns Buchhändler besteht. In den verschiedensten Städten sind ja schon längst die Kollegen zusammengetreten und haben einen freiwilligen Geschäftsschluß an Sonntagen beschlossen, ohne daß sie eine Einbuße an ihren Einnahmen zu verzeichnen hatten.

Die grundsätzlichen Gegner der völligen oder teilweisen Sonntagsruhe sind in Wirklichkeit gar nicht so zahlreich, wie aus den vielen Eingaben geschlossen werden könnte.

Es gibt aber in jeder Stadt ängstliche und kleinliche Geschäftsinhaber, die sich durch die Praxis nicht belehren lassen wollen und die für ihren Ort stets »ganz besondere Verhältnisse« konstruieren möchten, die eine Sonntagsruhe an ihrem Ort angeblich undurchführbar machen. Diese Herren sind es, die in den Versammlungen der Vereine und Verbände die Gefahr in den schwärzesten Farben an die Wand malen. Und kommt es dann zur Abstimmung, so mögen die übrigen Mit-